

Taxi

Heft 2 - 2016



Inhaltsverzeichnis:

- 1. Meine Schule und ich.....S.2*
- 2. Ich bin anders.....S.18*
- 3. Lebensstile der Jugendlichen.....S.35*
- 4. Taschengeld.....S.48*
- 5. Lingvomaster stellt sich vor.....S.54*
- 6. Autorenteam.....S.56*





Meine Schule und ich

Sprachniveau: ab A2.2

Meine Schule und ich

Aufgabe 1: Was bedeutet Erziehung? Kreuzen Sie an und diskutieren Sie dann in der Gruppe oder mit einem Partner.

- Die Kinder lernen, dass nur die Erwachsenen ihre Meinung sagen dürfen.
- Für die Erziehung der Kinder ist nur die Familie verantwortlich.
- Man bereitet die Kinder auf das Leben vor.
- Die Schule spielt bei der Erziehung der Kinder eine sehr wichtige Rolle.
- Die Kinder lernen, sich an das erwachsene Leben anzupassen.
- Die Kinder lernen, was richtig und falsch ist.
- Die Schule und die Uni vermitteln nur Fachkenntnisse.
- Man liest den Kindern Geschichten vor.
- Die Eltern verbringen viel Zeit mit den Kindern und unternehmen viel zusammen.
- Die ganze Familie fährt zusammen in den Urlaub.
- Die Kinder verbringen die Ferien bei den Großeltern.
- Die Eltern schimpfen mit ihren Kindern, wenn diese etwas falsch machen.

Aufgabe 2: Wie kann man Kinder in der Erziehung unterstützen? Diskutieren Sie über die Meinungen und sammeln Sie weitere Ideen.

Man sollte viel Geduld haben, wenn die Kinder viel fragen.

Man sollte Kindern bei den Hausaufgaben helfen aber diese nicht anstelle von ihnen machen.

Man muss Kindern klar sagen, was gut und was schlecht, was richtig und was falsch ist.

Kinder müssen Regeln lernen. Aber sie müssen auch verstehen, warum Regeln wichtig sind.

Manchmal sollte man auch streng sein.

Es müssen Grenzen gesetzt werden. Die Kinder brauchen Grenzen.

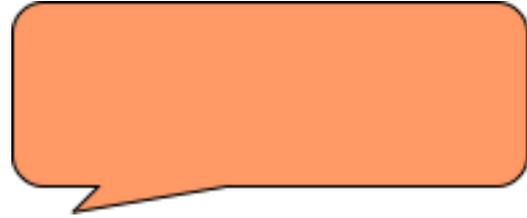
Man sollte den Kindern auch Freiraum und Zeit fürs Nichtstun zur Verfügung stellen.

Sehr wichtig für die Kinder sind Geborgenheit, Zutrauen und die Erfahrung, jenseits aller Leistung geachtet, geschätzt und geliebt zu werden.



Meine Schule und ich

Um aufnahmefähig und bereit zum Lernen zu sein, brauchen Schulkinder viel Schlaf, ausreichend Bewegung und eine Menge Zeit für freies, un gelenktes Spiel.



Aufgabe 3: Sehen Sie sich die folgenden Bilder an. Was denken Sie, aus welchen Ländern kommen diese Kinder? Was wissen Sie über diese Länder und deren Schulen?



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6



Bild 7

Überall auf der Welt gehen Mädchen und Jungen in die Schule — allerdings kann das recht unterschiedlich aussehen. Manche büffeln schon ganz früh Fremdsprachen, andere bauen Gemüse an, wieder andere machen Gymnastik mit den Augen. Hier erzählen fünf Kinder aus verschiedenen Ländern über ihren Alltag im Klassenzimmer.



Meine Schule und ich

Lesen Sie Texte und ordnen Sie den Texten Bilder und Länder zu.

ECUADOR, RUSSLAND, CHINA, ÄTHIOPIEN, VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE, FINNLAND, DEUTSCHLAND, GROSSBRITANNIEN

Land	Bild №	Text
Ä T H I O P I E N		<p><u>Bruke Mekonen Kebed, 13 Jahre:</u> Unsere Schule liegt im Südwesten von Äthiopien und ist die größte in der Stadt Bonga. Allein von den siebten Klassen gibt es zehn. Die meisten meiner 68 Mitschüler sind älter als ich; einige sogar schon 18 Jahre, denn bei uns werden manche Kinder erst spät eingeschult. Eigentlich gehe ich gern zur Schule, aber mich nervt, dass mich die Großen manchmal hänseln, weil ich der Kleinste bin. Mein Schulweg ist nicht weit, weil ich mitten in Bonga wohne. Aber manche meiner Kameraden brauchen zu Fuß drei Stunden für den Hinweg und genauso lange zurück. Am liebsten mag ich den Englischunterricht. Der Lehrer ist nett, bei dem haben wir auch Sport. Fußball finde ich ganz toll. Englisch lernen wir von der ersten Klasse an. Von der siebten Klasse an ist der ganze Unterricht auf Englisch. Wenn ich groß bin, will ich Arzt werden. Äthiopien ist ein armes Land, da müssen wir hart arbeiten, um weiterzukommen. Auch unsere Schule hat nicht genug Geld und viel zu wenige Klassenräume. Deshalb werden wir abwechselnd unterrichtet: eine Woche vormittags, die nächste nachmittags. Für die ganze Klasse haben wir nur drei Englischbücher. Trotzdem sind wir gern in Bonga. Alles ist grün und bei uns leben noch wilde Tiere.</p>



Meine Schule und ich

		<p><u>Stephanie Karama, 11 Jahre:</u> Unsere Schule ist sehr anstrengend und wir haben jede Woche Prüfungen, das finde ich nicht so gut. Doch wenn mehrere Schüler den Stoff nicht verstanden haben, wird er wiederholt. Die meisten Schüler gehen später zum Studieren ins Ausland, nach Ägypten, England, in die USA. Die Schule ist für uns Mädchen sehr angenehm, denn wir werden ernst genommen. Mädchen und Jungen sind in unserer Klasse streng getrennt. Wir zehn Mädchen sitzen auf der einen Seite, die 20 Jungen auf der anderen. Und Sport haben wir ganz getrennt. In der Schule reden alle Englisch, Arabisch ist dort meine Zweitsprache; zu Hause ist es umgekehrt. Wochenende ist bei uns Donnerstag und Freitag. Freitags nehme ich mir immer ganz frei und gehe an den Strand. Eigentlich könnte man noch einiges ändern an der Schule. Erst einmal sollte alles frisch gestrichen werden. Die Gebäude sind so schrecklich eintönig. Und dann müssten die Schuluniformen weg. Na ja, aber ansonsten ist die Schule eigentlich okay. Nur ziemlich anstrengend eben, aber immerhin sind die Lehrer fair.</p>
		<p><u>Margoth Titumaita, 12 Jahre:</u> Der Unterricht in unserer Schule fängt morgens um halb acht an, aber ich muss schon um fünf Uhr aufstehen, weil ich vorher die Hühner, Meerschweinchen und Ziegen füttere. So früh ist es noch dunkel und kalt, denn unser Bauernhof liegt auf fast 4000 Metern Höhe in den Anden. Ungefähr eine Stunde brauche ich bis zur Schule. Ich laufe sehr schnell, damit mir warm wird. Unterwegs treffe ich meine Freunde, sie kommen von überall her, denn die Häuser in ChitaChaka stehen sehr weit auseinander. Unsere Eltern haben die Schule selbst gebaut, vor zehn Jahren. Sie haben die Steine und die Balken auf dem Rücken geschleppt oder auf Esel geladen. Unsere Schule hat nur zwei Räume. In einem sitzen wir, die 25 Schüler. Jede Stuhlreihe ist eine Klasse. In der sechsten Klasse sind wir zu viert, ich bin zwölf Jahre alt und die Älteste in unserer Schule. Wir alle haben nur einen Lehrer, der wohnt im Raum neben unserer Klasse. Wir haben jeden Tag Unterricht in zwei Fächern, zum Beispiel nur Spanisch und Mathematik. Mein Vater und meine Mutter können nicht lesen und schreiben. Unsere Eltern und der Lehrer wollen, dass wir Dinge lernen, die man braucht, wenn man hier oben in den Bergen lebt. Zum Beispiel, wie man den Boden auf unseren Feldern fruchtbarer machen und welches Gemüse man gut anbauen kann. Wir haben sogar einen Schulgarten, in dem haben wir manchmal auch Unterricht.</p>



Meine Schule und ich

		<p><u>Hanna Linderoos, 12 Jahre:</u> Wir wohnen mitten in Südfinnland in der Stadt Jyväskylä. In Jyväskylä gibt es angeblich die besten Schulen im Land. Seit einem Jahr bekommen wir häufig Besuch aus dem Ausland, vor allem von Deutschen. Sie reden ständig von Pisa, diesem Test unter Schülern, bei dem wir Finnen fast am besten abgeschnitten haben. In Finnland spricht niemand von Pisa. Meine Mutter unterrichtet Deutsch an der Universität, sie ist in Deutschland geboren. Mein Vater ist Finne und Lehrer. Bei uns zu Hause wird häufig über Schulen gesprochen, vor allem, wenn Deutsche zu Besuch sind. Die wollen immer nicht glauben, dass wir unsere Prüfungen mit dem Bleistift schreiben, in der Schule Hausschuhe anziehen und unsere Lehrer duzen. Englisch lernen die meisten schon ab der dritten Klasse. Unsere Lehrer sind sehr freundlich. Sie kümmern sich wirklich sehr um uns. In meine Klasse gehen 28 Kinder, aber wir haben oft Unterricht in kleinen Gruppen. Manchmal ist auch ein zweiter Lehrer dabei. Er geht an die Tische und hilft Schülern, die etwas nicht so gut können. Außerdem gibt es Einzelstunden für Schüler, die nicht gleich alles verstanden haben. Niemand bleibt sitzen, und die ersten vier Jahre gibt es keine Noten. Man muss sich selber beurteilen und spricht mit den Lehrern und Eltern über die Selbsteinschätzung. Und ja, von Anfang an müssen wir viel am Computer arbeiten.</p>
		<p><u>Lin Shiyun, 9 Jahre:</u> Ich bin noch ziemlich neu im Internat, ich war früher auf einer normalen Schule. Aber mein Vater ist Buddhist und glaubt, dass es hier für mich besser ist, weil ich mehr über die alte chinesische Kultur lerne. Das meiste ist neu hier; wir wohnen in der Schule, die Klassen sind klein. Dass wir nur fünf Kinder in der Klasse sind, gefällt mir nicht so gut, denn ich bin das einzige Mädchen. Hier lernen wir klassisches Chinesisch und Kalligraphie, aber auch Kung-Fu. Hier haben wir ein eigenes Leben, auch wenn wir jeden Tag schon um 06:40 Uhr Morgengymnastik machen, lange Schule haben und manche unserer Anzihsachen selber waschen müssen. Außerdem ist die Disziplin bei uns sehr wichtig und die Lehrer können sehr streng sein - jeden Tag werden wir für Benehmen, Sauberkeit oder Einsatz für die Gruppe bewertet. Die Lehrer wollen, dass wir gute Menschen werden, die nicht nur an sich selbst denken. Die Schule beginnt meist um acht Uhr und dauert bis fast halb sechs. Vor und nach der Schule haben wir auch die Möglichkeit, in der Bibliothek zu arbeiten.</p>

Quelle: nach Geolino. Das Erlebnisheft. Nr.10, Oktober 2003



Meine Schule und ich

a) Markieren Sie: Stehen diese Informationen im Text oder nicht? Dabei steht **V** für «richtig» und **X** für «falsch».

AUSSAGEN	V oder X?
1. In Äthiopien gehen die Kinder mit fünf Jahren in die Schule.	X
2. Ein Lehrer in Äthiopien unterrichtet oft mehrere Fächer.	
3. In der Mittelstufe werden in Äthiopien alle Fächer auf Englisch unterrichtet.	
4. In den Schulen von den Vereinigten Emiraten gibt es keine Prüfungen und die Schulzeit dauert fünf Jahre.	
5. Mädchen und Jungen lernen in den arabischen Schulen streng getrennt.	
6. Wenn mehrere Schüler der Schule von Stephanie Karama den Stoff nicht verstehen, wird er wiederholt.	
7. Einige Schulkinder in Ecuador müssen sehr früh aufstehen, weil sie einen langen Weg bis zur Schule haben.	V
8. In Finnland lernen die Kinder in der Schule immer etwas praktisches, was sie später in ihrem Leben gebrauchen können.	
9. In Finnland sind manchmal drei bis vier Lehrer in der Klasse.	
10. Es gibt in den finnischen Schulen keine Noten.	
11. Lin Shiyun ist das einzige Mädchen in ihrer Klasse.	
12. In chinesischen Schulen ist strenge Disziplin angesagt.	



Meine Schule und ich

b) Überfliegen Sie noch einmal die Texte: Was finden die Kinder gut an ihren Schulen? Was nervt sie?

Bruke Mekonen Kebed:

.....
.....
.....
.....

Stephanie Karama:

.....
.....
.....
.....

Margoth Titumaita:

.....
.....
.....
.....

Hanna Linderoos:

.....
.....
.....
.....

Lin Shiyun:

.....
.....
.....
.....

Was gefällt Ihnen an den Schulen von Bruke Mekonen Kebed, Stephanie Karama, Margoth Titumaita, Hanna Linderoos und Lin Shiyun? Was finden Sie merkwürdig?



Meine Schule und ich

Aufgabe 4: Lesen Sie zwei kleine Interviews mit russischen Schülern. Welche Frage passt zu welcher Antwort?

Michail Sychev, 14 Jahre



1. WAS WÜRDST DU AN UND IN DEINER SCHULE ÄNDERN? WAS WÜRDST DU ANDERS MACHEN?

2. WAS FEHLT DIR, UM MIT VERGNÜGEN IN DIE SCHULE ZU GEHEN?

3. GEFÄLLT DIR DEINE SCHULE? WARUM (NICHT)?

A)
Ich bin schon kurz darauf eingegangen, was meiner Schule fehlt. Vielleicht sind einige Probleme, die es in den anderen Schulen gibt, bei uns längst gelöst worden. Aber generell unterscheiden sich die modernen Schulen, was die Regeln und Vorschriften angeht, kaum voneinander. Mir fehlen z.B. die Wahlfächer, wenn ich selbst entscheiden kann, was und in welchem Umfang ich etwas brauche. Das setzt natürlich viel Verantwortung und Selbstdisziplin voraus, aber das muss auch gelernt werden.

B)
Ich gehe nur wegen meiner Freunde gerne in die Schule. Sie gibt uns die Möglichkeit, uns zu unterhalten und uns zu sozialisieren. Der Unterricht ist meist langweilig und es gibt viele nutzlose Formalitäten wie z.B. Schuluniform. Die Schule passt sich nicht an, daher auch das mangelnde Interesse der Schüler und als Resultat schlechte Noten. Einige Fächer mag ich doch, aber nur weil die Lehrer cool sind.

C)
Ich würde z.B. den Schülern erlauben, die online-Versionen von Lehrbüchern im Unterricht zu verwenden. Man sollte die Schuluniform abschaffen und sich nicht so sehr auf das Äußere der Schüler konzentrieren. Man sollte objektiv unterrichten, ohne eine private, kaum wissenschaftlich begründete bzw. nachgewiesene Meinung durchzusetzen. Man sollte den Schülern mehr Freiheit im Unterricht geben und mehr Möglichkeiten, an den Stoff und die Aufgaben kreativ heranzugehen. Mich stört auch die obligatorische Teilnahme an verschiedenen schulischen Veranstaltungen und Exkursionen — das sollte alles freiwillig sein. Ich bin auch für mehr lernerorientierten und lernerzentrierten Unterricht, man sollte also das Schulprogramm an die Zeit anpassen. Logisches Denken und die Fähigkeit, Dinge aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, müssen auch gefördert werden.



Meine Schule und ich

Tamara Avdeeva, 17 Jahre



1. WAS WÜRDDEST DU AN DEINER SCHULE ÄNDERN? WAS WÜRDDEST DU ANDERS MACHEN?

2. WAS FEHLT DIR, UM MIT VERGNÜGEN IN DIE SCHULE ZU GEHEN?

3. GEFÄLLT DIR DEINE SCHULE? WARUM (NICHT)?

A)
Wenn ich an die Antwort auf diese Frage denke, fallen mir sofort viele verschiedene Dinge ein — von kostenlosen Brötchen in der Mensa bis zum ewigen Geschimpfe der Putzfrauen. Wenn ich aber ernsthaft daran denke, denke ich in erster Linie an die Schulfächer, die in der Mittel- und Oberstufe auf Englisch oder Deutsch unterrichtet werden könnten, wie z.B. Biologie, Erdkunde und Ähnliches. Das wäre toll und sehr hilfreich!

C)
Schule ist ein Ort, wo jeder von uns war, unabhängig davon, ob man es wollte oder nicht. Und die Menge der Zeit, die wir in der Schule verbringen, rechtfertigt das Klischee, dass die Schule ein zweites Zuhause ist. Ich lerne aber gern, trotz der mangelnden Freizeit und viel zu vieler Fächer, die man hat. Außerdem sind alle Lehrer meiner Schule hochkarätige Spezialisten!

B)
Um diese Frage zu beantworten, muss ich mich erstmal kritisch mit dem ganzen Bildungssystem in unserem Land auseinandersetzen. Wie die Fachleute festgestellt haben, beträgt die maximale Zeit, wo sich ein Kind konzentrieren kann, 30-45 Minuten. Wenn wir einen Blick auf unser Schulsystem werfen, finden wir heraus, dass man in unseren Schulen jeden Tag im Durchschnitt sechs Stunden Unterricht hat. Das bedeutet sechs verschiedene Fächer, neue Kenntnisse in verschiedenen Bereichen, verschiedene Lehrer und eine ganze Menge verschiedene Aufgaben. Am Ende des Tages versteht man tatsächlich nur Bahnhof. Man kann das bestimmt vermeiden, indem man z.B. die Stunden in Doppelstunden verwandelt und am Tag zweimal Biologie, zweimal Russisch und dann z.B. noch zwei Stunden Sport hat. Dazwischen immer kürzere und längere Pausen. Auf solche Weise müssen sich die Schüler bei den Hausaufgaben nur auf drei verschiedene Fächer statt auf sechs vorbereiten. Das wäre natürlich ein riesengroßer Vorteil!



Meine Schule und ich

- Was gefällt diesen Personen an ihren Schulen? Womit sind sie unzufrieden? Was würden sie gerne ändern?
- Wo stimmen Sie Tamara und Michail zu? Bei welchen Punkten sind Sie mit ihnen nicht einverstanden? Wessen Meinung würden Sie eher teilen?

Aufgabe 5: Arbeiten Sie zu zweit. Interviewen Sie Ihren/Ihre Partner/in über seine/ihre Schule und Schulerfahrungen. Machen Sie sich Notizen und schreiben dann anhand Ihrer Notizen einen kleinen Beitrag für GEOLINO über die Schule in Russland.

Aufgabe 6: «Wie stellst Du dir einen idealen Lehrer vor?» Diese Frage wurde sieben deutschen Schülern gestellt. Bevor Sie ihre Antworten lesen, überlegen Sie selbst:

a) Welche der folgenden Eigenschaften sollte ein idealer Lehrer haben? Kreuzen Sie die drei wichtigsten an:

Der ideale Lehrer ...

- sollte die Schüler als gleichwertige Menschen behandeln
- sollte sich durchsetzen können
- sollte auf die Probleme der Schüler eingehen können
- sollte vertrauenswürdig sein
- sollte streng, aber gerecht sein
- sollte sich in seinem Fach gut auskennen
- sollte mit der Klasse über aktuelle Themen diskutieren
- sollte immer gut und gepflegt aussehen
- sollte die Kinder mögen

b) Welche anderen Eigenschaften würden Sie sich von einem idealen Lehrer wünschen?



Meine Schule und ich

c) Lesen Sie nun die Antworten, die die deutschen Schüler geben. Wer sagt was? Ergänzen Sie die Namen in Aufgabe 6 a).

Wie stellen sich deutsche Schüler den idealen Lehrer vor? Sieben Schüler im Alter von 15 bis 16 Jahren wurden nach ihrer Meinung gefragt:

Jan: Der ideale Lehrer sollte hervorragend erklären können, sollte ein gutes Verhältnis zu seinen Schülern haben, vertrauenswürdig sein und einen lockeren Unterricht haben.	Lars: Der ideale Lehrer sollte vor allem nett sein, dann sollte er vielleicht auch mal mit der Klasse über ein aktuelles Thema diskutieren, also auch über Sachen, die jetzt nicht zum Unterrichtsplan gehören.	Susanne: Es gibt keinen idealen Lehrer. Ich habe schon gute Lehrer erlebt, aber sie waren auch nicht ideal. Das gibt's nicht.
Miriam: Ideale Lehrer müssen Humor haben, sie sollten aber auch ernsthaft mit den Schülern reden können; sie sollten sich auch durchsetzen können, aber sollten ruhig auch mal für einen Spaß zu haben sein und dann auch nicht allzu grantig werden, wenn die Schüler mal 'nen Streich spielen oder so.	Gordian: Ein idealer Lehrer? Also, er muss freundlich sein; er soll auf die Schüler eingehen, auch auf Probleme, und er soll auch guten Unterricht machen, wo man was lernt und wo es Spaß macht, zu lernen.	Florian: Ein idealer Lehrer müsste natürlich sehr freundlich sein, dürfte nicht allzuviel Hausaufgaben aufgeben und auch die Schüler als gleichwertige Menschen behandeln und nicht versuchen, sie fertigzumachen oder unter Druck zu setzen.
	Sandra: Ein idealer Lehrer? Ganz einfach — eigentlich streng, bloß auch gerecht!	

Fast alle Interviewpartner nennen mehr als eine Eigenschaft für einen idealen Lehrer. Welche anderen Eigenschaften nennen sie?

Aufgabe 7: Es wurde viel über ideale Lehrer gesprochen. Aber wer ist für den Lehrer ein idealer Schüler? Lesen Sie kurze Interviews mit vier Lehrern und beantworten Sie danach die Fragen.

Ein vortrefflicher Schüler...



Meine Schule und ich

<p>Rafet Usullu Frankfurt am Main Informatik</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist ein idealer Schüler? Ein idealer Schüler? Ich glaube das war ich auch nie. Später, als ich selbst als Lehrer angefangen habe, hat es mich immer wieder begeistert und fasziniert, wenn Kinder zu mir kamen und von ihren Entdeckungen berichteten. Ich bin sicher, dass jeder etwas mitnimmt, aber jeder tut es natürlich anders. • Was stört Sie an den Schülern? Der Respekt fehlt leider, das aber auch nicht nur in der Schule. Heute sind Lehrer oft nichts anderes als bezahlte Arbeiter der Schule - so sehen es die Kinder, teilweise auch unterstützt durch die Eltern. Viele vertreten die Meinung, dass die Lehrer nur das vorgeschriebene Programm durchziehen, ohne jegliche Rücksicht auf die Kinder zu nehmen. Irgendwann merkt man aber, dass man eigentlich für sich lernt. • Was motiviert und engagiert Sie? Eigene Fehler aus der Schulzeit, zufriedene Gesichter, aufgeregte Erfolgserlebnisse der Kinder, richtig funktionierende Abläufe, problemlose Kommunikation. • Was für einen Schüler hätten Sie lieber – einen ruhigen und gehorsamen oder einen neugierigen und vitalen? Ich würde einen neugierigen und vitalen bevorzugen. Für mich bedeutet Lehren eigentlich Lernen. Für mich bedeutet so ein Schüler Auffrischung des eigenen Wissensstandes und vielleicht sogar etwas mehr...
<p>Larissa Avdeeva St. Petersburg Deutschunterricht</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist ein idealer Schüler? Am liebsten hätte ich im Unterricht lebhaftere, wissbegierige und aufgeschlossene Kinder. Aufrichtigkeit und Fleiß sind mir auch sehr wichtig. • Was stört Sie an den Schülern? Einerseits finde ich heuchlerische und kriecherische Kinder lästig, andererseits lenken mich brutale oder auch zu besonnene Schüler ab. • Was motiviert und engagiert Sie? Leider nicht das Gehalt, sondern eher die Gewohnheit, den Menschen zu helfen, u.a. weil die Kinder heute aus einer ganzen Menge unnötiger Informationen das Wichtigste aussortieren müssen. • Was für einen Schüler hätten Sie lieber – einen ruhigen und gehorsamen oder einen neugierigen und vitalen? Zweifelloos einen wissbegierigen, takt- und rücksichtsvollen Wirbelwind.



Meine Schule und ich

Kirill Fedorov
St. Petersburg
Englischunterricht



• Wie ist ein idealer Schüler?

Ein idealer Schüler geht an das zu studierende Material aktiv und kreativ heran, stützt sich dabei auf seine Lebenserfahrungen und wendet die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten sofort in der Praxis an.

• Was stört Sie an den Schülern?

Das fehlende Interesse und die Frechheit oder das rüpelhafte Benehmen im Unterricht, v.a. gegenüber den Mitschülern.

• Was motiviert und engagiert Sie?

Die Gegenreaktion der Schüler. Meistens reicht es einfach, ihre interessierten Augen und Blicke zu sehen. Und wenn sie dazu noch «Danke für den heutigen Unterricht» sagen, gibt es für mich keinen besseren Anreiz.

• Was für einen Schüler hätten Sie lieber – einen ruhigen und gehorsamen oder einen neugierigen und vitalen?

Auf jeden Fall einen wissbegierigen und vitalen, der aber auch ruhig etwas «problematisch» sein darf.

Lisa Heide
Bremen
Deutschunterricht



• Wie ist ein idealer Schüler?

Ein Schüler, den es nicht gibt.

• Was motiviert und engagiert Sie?

Energie, ungewöhnliche Denkweise, Zusammenarbeit, wenn es mit dem kooperativen Lernen klappt, Offenheit.

• Was für einen Schüler hätten Sie lieber – einen ruhigen und gehorsamen oder einen neugierigen und vitalen?

Der beste Schüler für mich? Auf jeden Fall der neugierige und aktive Schüler. Probleme bringen den Lernprozess in Schwung. Ich bin auch eine Problemschülerin gewesen.



Meine Schule und ich

Was finden Sie erstaunlich an den Antworten? Was haben Sie nicht erwartet?

Fassen Sie kurz zusammen: Was schätzen die Lehrer an ihren Schülern? Was finden die Lehrer lästig?

Aufgabe 8: Wie lernen Sie gerne?

Welche Möglichkeiten gibt es, sich aus- und weiterzubilden? Sammeln Sie Ideen.

- Man kann in die Bibliothek gehen.
- Man kann populärwissenschaftliche Filme sehen.
- Man kann.....
- Man kann.....
.....
.....
.....
.....
- Man geht in die Schule und später studiert man an der Uni.

Welche Vor- und Nachteile haben alle diese Möglichkeiten? Was ziehen Sie vor? Warum? Berichten Sie kurz.

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....



Meine Schule und ich

Aufgabe 9: Antworten Sie auf die Frage: Haben Sie schon von sogenannten Bildungsportalen gehört?

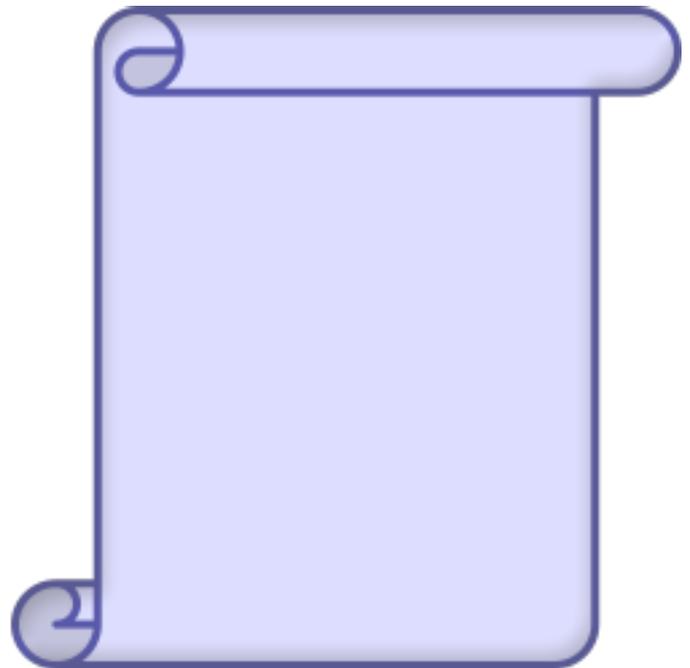
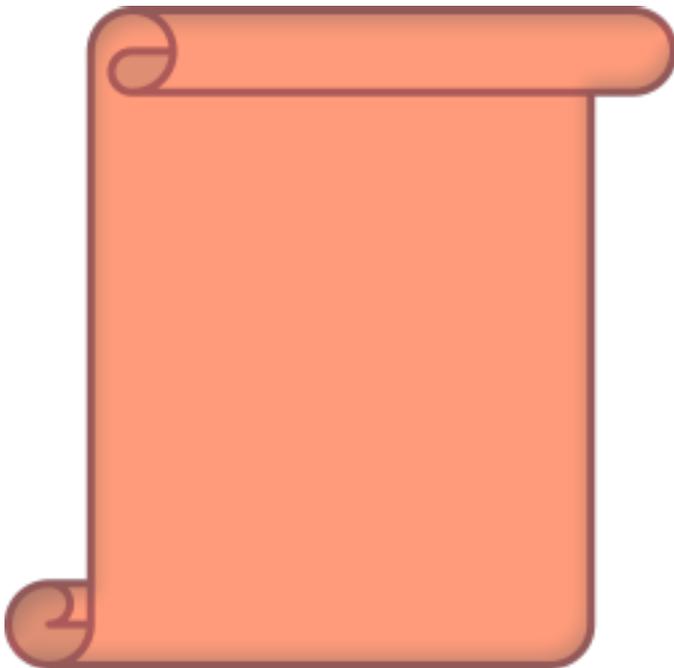
a) Was sind Bildungsportale? Welche kennen Sie? Was würden Sie gerne über solche Portale wissen? Welche Assoziationen haben Sie, wenn Sie an Bildungsportale denken? Welche Fragen? Notieren Sie.

-
-
-
-
-
-

b) Was sind die Vor- und Nachteile von Bildungsportalen?

Vorteile von Bildungsportalen:

Nachteile von Bildungsportalen:



c) Internetrallye zum Thema «Bildungsportale»: Schüler üben den Umgang mit dem Browser und das gezielte Lesen von Internetseiten. Sie lernen auch das Internet gezielt zum Lösen von Fragen zu nutzen.



Meine Schule und ich

Der Lehrer bildet Kleingruppen, die Arbeit kann auch als Partnerarbeit gestaltet werden. Jede Gruppe / jedes Paar bekommt die Fragen, die in der Aufgabe 9 a). notiert wurden, ergänzt durch weitere, vom Lehrer vorbereitete Fragen. Jede Gruppe / jedes Paar bekommt eine Internetadresse von einem Bildungsportal und soll im Unterricht bzw. als Hausaufgabe einen kurzen Bericht darüber vorbereiten. Die Visualisierung und die Kontrolle der Resultate erfolgt in Form einer Gruppenpräsentation oder als Arbeit in Expertengruppen.

Coursmos

(<https://coursmos.com/>)

CreativeLife

(<https://www.creativelive.com/>)

Busuu

(<https://www.busuu.com/>)

Lingvist

(<https://lingvist.io/ru/>)

TEDEd

(<http://ed.ted.com/>)

Khan Academy

(<https://www.khanacademy.org>)

Snapguide

(<https://snapguide.com/>)

Für den Lehrer - Liste der möglichen Fragen:

1. Welche Kurse werden angeboten? Von wem?
2. In welcher Sprache?
3. Ist die Nutzung des Portals gratis oder muss man eine Gebühr bezahlen?
4. Welche zusätzlichen Informationen finden Sie auf der Startseite?
5. Spricht Sie das Design der Webseite an? Ist es übersichtlich?
6. Ist es einfach, durch die Webseite zu navigieren? Wie ist die Struktur der Webseite? Wo findet man die Arbeitsanweisungen?
7. Wie finden Sie die angebotenen Kurse? Informativ? Aktuell? Interessant? Was sind die Themen?
8. Hat die Webseite auch eine deutsch- bzw. russischsprachige Version?
9. Sehen Sie sich ein paar Videoangebote an. Könnten Sie sich vorstellen, in der Zukunft diese Webseite zur Fort- und Weiterbildung zu benutzen oder weiterzuempfehlen? Warum (nicht)?
10. Wie sind Ihre Eindrücke von diesem Bildungsportal?
11. Was denken Sie, könnte so ein Portal in der Zukunft eine ernsthafte Alternative für die traditionelle (Hoch-)Schule sein?
12.?
13.?
14.?
15.?



Ich bin anders

Sprachniveau: ab A2.2

Eigentlich bin ich anders

Aufgabe 1:

a) Was denken Sie über folgende Wörter? Sind sie für Sie ein Begriff? Haben sie eine Bedeutung in und für Ihr Leben? Wählen Sie zwei oder drei davon aus und äußern sich dazu.



b) Wie verstehen Sie die Aussage «Eigentlich bin ich anders»? Wer könnte das sagen und in welchen Situationen?

c) Zum folgenden Text „Eigentlich bin ich anders“ gibt es Bilder. Sehen Sie sich die Bilder an. Wovon könnte hier die Rede sein? Was denken Sie, was könnte das Thema des Textes sein? Sammeln Sie Ideen und Hypothesen.



Ich bin anders



Bild 1



Bild 2

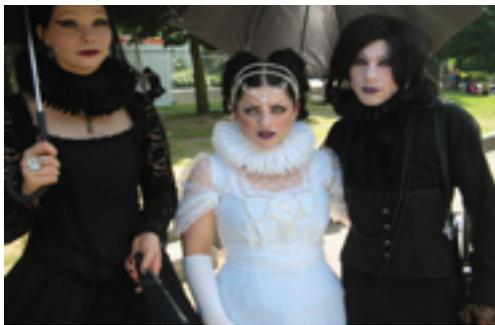


Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6



Bild 7



Bild 8



Ich bin anders



Bild 9



Bild 10

d) Lesen Sie den Anfang des Textes. Waren Ihre Hypothesen richtig?

Eigentlich bin ich anders

*Sie war artig, ängstlich und machte die Banklehre, die von ihr erwartet wurde. Aber in ihr **rumorte*** die Liebe zur Kunst. Jahrzehntlang. Die Geschichte einer Selbstfindung.*

e) Bevor Sie den ganzen Text lesen, klären Sie die Bedeutung von fettgedruckten Wörtern, indem Sie die folgende Tabelle ergänzen.

verhandelbar, rumoren, eskalieren, fassungslos, die Rezession, mit dem Traum brechen, stürmen, einen Termin vereinbaren, dopen, das Schicksal, die Wellness, bombastisch

1. <i>rumoren</i>	poltern, grollen, kochen, gären, brodeln
2.	sich steigern, verschärfen, ausweiten
3.	sehr schnell laufen, rennen
4.	durch verbotene Substanzen zu einer sportlichen Höchstleistung zu bringen versuchen; sich wie betrunken fühlen
5.	(leichter) Rückgang der Konjunktur; der Abschwung, die Flaute, die Wirtschaftskrise
6.	durch (leichte) körperliche Betätigung erzielt Wohlbefinden; das Wohlbefinden
7.	sich verabreden, ein Treffen arrangieren (organisieren, festlegen)



Ich bin anders

8.	pompös, sehr gut, überladen, übertrieben, geschraubt
9.	diskutierbar, Diskussionen erlaubend, verhandlungsfähig, sich verhandeln lassen, sich besprechen lassen
10.	den Traum aufgeben, den Wunsch aufgeben, auf den Traum verzichten
11.	höhere Macht, die in einer nicht zu beeinflussenden Weise das Leben bestimmt und lenkt; die Bestimmung, das Los, die Destination
12.	aus dem inneren Gleichgewicht gebracht; völlig verwirrt, aufs Höchste erstaunt, sprachlos, bestürzt, entgeistert, entsetzt, erschrocken

f) Lesen Sie den Text. Welche Fotos in der Aufgabe 1 c). passen zum Text? Argumentieren Sie.

«Nein!» Der Vater hatte gesprochen. Und jetzt stand das Wort im Raum wie eine Mauer. Es gab Neins, die waren **verhandelbar***. Und es gab Neins, die sagten: Du tust, was ich dir sage. So ein Nein also. Es war ein Tag, den Ingrid Sonntag-Ramirez Ponce, 50, nie vergisst.

Mehr als dreißig Jahre ist es jetzt her, dieses Mittagessen. Sie hat vergessen, warum der Streit so **eskalier*** war. Vielleicht weil ihr Kunstlehrer in der Kunstschule zu ihr gesagt hat: «Fräulein Sonntag, Sie haben Talent.» Sie ist wohl so glücklich gewesen, dass sie am Esstisch gefragt hat: «Darf ich Kunst studieren?» Kunst? Der Vater war **fassungslos***: Und wovon willst du deine Miete bezahlen? Und das Essen und das Leben? Viele waren in Deutschland damals arbeitslos. Das Land steckte in der **Rezession***. Jeder Zehnte hatte seinen Job verloren. Und seine Tochter wagte tatsächlich zu fragen: Darf ich malen? Diskussion zwecklos. Also **brach** Ingrid **mit ihrem Traum*** und ging zur Bank.

Fast 20 Jahre sollte sie bei einer großen Frankfurter Bank verbringen. Damals, nach dem Mittagessen, **stürmte*** sie in ihr Zimmer, weinte stundenlang. Am Abend war ihr klar — der Vater hatte Recht. Sie verschickte Bewerbungen und bald darauf kam die Zusage. Die Eltern waren froh, und sie war es auch. Sie sagt: «Für mich war immer klar, dass die Entscheidung richtig war. Ich bin selbstbewusst geworden, ich kann organisieren.» Aber vor allem: «Es war **Schicksal*!**» Am ersten Lehrtag lernte sie ihren späteren Mann kennen, auch einen Banker. Er merkte als Einziger, dass die Entscheidung nicht richtig war.

Nach Feierabend verwandelt sich Ingrid in Ink. So hatten sie alle schon als Kind genannt, weil sie mit dem Tintenfüller immer Bildchen malte. Sie malt immer und überall: «Ich konnte nie ruhig auf dem Sofa sitzen. Die Bilder mussten einfach raus.»

g) Was steht im Text? Was steht nicht im Text? Überprüfen Sie.



Ich bin anders

1. Ingrid wollte schon immer malen und hat sogar als Kind eine Kunstschule besucht.	2. Sie hat eine Banklehre gemacht.	3. Ingrid fotografiert auch gern und macht viel Sport.
4. Die Eltern haben Ingrid immer unterstützt.	5. Inks Mann ist Künstler.	6. Ingrid hat ihren zukünftigen Mann während des Studiums kennengelernt.
7. Ingrids Kunstlehrer fand sie sehr begabt.	8. Ink hat zwei Kinder und ein Enkelkind.	9. Ingrid hat viele Jahre bei einer Bank in Frankfurt gearbeitet.
10. Ink findet ihre Entscheidung richtig, weil es ihr viel gebracht hat.	11. «Ink» ist Ingrids Familienname.	12. Ink malt immer und überall, wo sie nur kann, auch nach der Arbeit.

Aufgabe 2: Was denken Sie, wie geht die Geschichte weiter? Schreiben Sie eine kurze Fortsetzung. Dann lesen Sie den zweiten Teil des Textes.

2006 machte ihr Mann Ink ein Geburtstagsgeschenk, indem er für sie **einen Termin** in einer Galerie in Frankfurt **vereinbarte***. Eva-Maria Wild, die Galeriebesitzerin, die anfangs meinte, sie habe nur noch fünf Minuten Zeit für Ink und ihre Bilder, war total fasziniert und aus fünf Minuten wurden zwei Stunden. Sie blätterte in Ingrids Mappe mit Bildern und staunte, die Bilder hätten eine Seele. Als die beiden die Galerie verlassen, sagt Sonntag zu seiner Frau: «So, jetzt weißt du, was du zu tun hast.» Das sei der schönste Moment in ihrem Leben gewesen, gesteht Ink: «Mein Mann hat mir die Freiheit geschenkt. Ich war wie **gedopt***, bin vor Glück fast explodiert.»

Die große Lebensfrage: «Ist es bei der Bank nicht viel sicherer?», wischte sie einfach weg. Es war nicht der Tag der Vernunft. Von nun an wollte sie nur noch zeichnen.

Zwei Jahre später erhielt sie den ersten Kunstpreis und verkaufte gleichzeitig das erste Bild. Heute fragen Galerien an. Im Frühjahr hat sie eine Ausstellung in den Niederlanden, im Herbst in Bern, im Winter in Berlin. Bis 2019 ist sie ausgebucht. «Künstler sein ist eben keine **Wellness***. Ich durfte ja erst mit 40 anfangen, muss noch so viel aufholen», gesteht Ingrid. Das sei aber kein Problem. Das Problem ist der Druck. Die Angst, nicht gut genug zu sein. Die Panik, wenn etwas nicht perfekt ist. Ink glaubt, es kommt aus Kindertagen: «Meine Eltern lobten nur, wenn etwas **bombastisch*** war».

Quelle: nach: Der Spiegel. Wissen. Ausgabe 1/2016



Ich bin anders

a) Beantworten Sie die folgenden Fragen:

- Welches Geschenk machte Ingrids Mann seiner Frau 2006?
- Wie fand Ingrid das Geschenk?
- Wie lange dauerte ihr Treffen? Warum?
- Warum war die Galeriebesitzerin Frau Wild begeistert von Ingrids Bildern?
- Was hat Ingrid mit ihrer Arbeit bei der Bank gemacht?
- Wie läuft ihr Leben als Künstlerin?
- Was ist für sie das Schwierigste in ihrem heutigen Leben?

b) Diskutieren Sie zu zweit oder in der Gruppe:

- Was denken Sie, war Ingrids Entscheidung richtig?
- Was hätten Sie an Ingrids Stelle gemacht? Was hätten Sie nicht gemacht?
- Haben Sie als Kind einen großen Traum gehabt?
- Was denken Sie, muss man immer vernünftig sein oder manchmal spontan und unbedacht handeln, um seinen Traum zu verwirklichen?

Lösungen:

Aufgabe 1 e): *rumoren, eskalieren, stürmen, dopen, die Rezession, die Wellness, einen Termin vereinbaren, bombastisch, verhandelbar, mit dem Traum brechen,, das Schicksal,, fassungslos*

Aufgabe 1 f): *Bilder 4, 7, 8, 9*

Aufgabe 1 g): *1r, 2r, 3f, 4f, 5f, 6r, 7r, 8f, 9r, 10r, 11f, 12r*

Aufgabe 3: Die folgenden Personen haben fünf Fragen beantwortet.

a) Lesen Sie die Texte. Was fällt Ihnen beim Lesen auf? Haben diese Leute ihre Träume verwirklicht? Sind sie mit ihrem Leben zufrieden?

- Was wollten Sie als Kind werden? Warum?
- Was sind Sie geworden? Warum?
- Was sind die Vor- und Nachteile Ihres heutigen Lebens? Sind Sie mit Ihrem Leben zufrieden?
- Wo und wie sehen Sie sich in 15 Jahren?
- Wenn Sie die Möglichkeit hätten, sich selbst als 15 - jährigem einen Tipp zu geben, welcher wäre das?



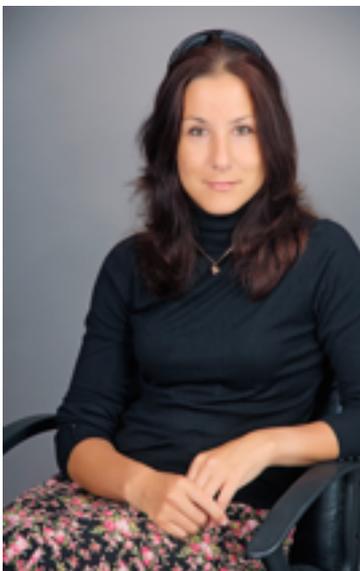
Ich bin anders

**Rafet Usullu, 46, Türkei/
Deutschland**



Ich glaube nicht, dass ich mir als Kind darüber Gedanken gemacht habe, was ich werden will. Lehrer schon gar nicht. Wir haben Lehrer respektiert, sogar sehr. Aber Lehrer sein war doof, denn du musstest so viel wissen. Ich bin jetzt Angestellter bei einer Fluggesellschaft, mache gerade meinen Schein zum Trainer und Couch. Durch meine PC-Kenntnisse habe ich 10 Jahre lang ehrenamtlich Lehrer bei ihrer Tätigkeit unterstützt und sogar selbst unterrichtet. Ich habe damals so viel Spaß dabei gehabt, dass ich das jetzt auch auf meine Arbeitspraxis übertragen will. Ich bin mit dem, was ich mache, zufrieden. Aber sollte ich nochmal auf die Welt kommen, werde ich Lehramt studieren. Mein Traumberuf ist "Lehrer". Ich glaube nicht, dass man den Beruf Lehrer wählt, weil man nichts anderes gefunden hat.

**Anastassia Stokratskaya,
37, Russland**



Als Kind wollte ich immer mit Tieren arbeiten. Egal wo - im Zoo, in einem Nationalpark oder in einer Tierklinik. Ich konnte mir diese Neigung damals gar nicht erklären. Ich glaube, ich konnte mich mit ihnen einfach besser verstehen als mit Menschen. Was ich geworden bin? Das ist keine einfache Frage für mich. Ich bin bei einer großen deutschen Firma seit 15 Jahren fest angestellt. Im Laufe dieser 15 Jahre war ich in unterschiedlichen Bereichen tätig, aber immer war meine Arbeit mit Menschen verbunden. Seit 7 Jahren bin ich im Verkauf tätig, treffe mich täglich mit Kunden und Partnern, mache Präsentationen, führe Verhandlungen durch, gewinne neue Kunden... Ich glaube, das ist dieser Drang in mir - Menschen zu verstehen. Aber ich kann immer noch dieses Rätsel nicht lösen: wie funktioniert die menschliche Kommunikation? Wie können wir einander verstehen? Mein Leben ist mannigfaltig und macht mir Spaß. Ich probiere gerne neue Sachen aus und habe auch die Möglichkeit, meinen Wünschen nachzugehen. Und ich lasse mich gerne überraschen.



Ich bin anders

**Lisa Heide, 28,
Deutschland**



Was wollte ich als Kind werden? Bäckerin. Diesen Beruf finde ich echt cool, denn frisch gebackene Brötchen und Brot bringen morgens allen Menschen große Freude. Ich bin aber Deutschlehrerin geworden, weil man in diesem Beruf viel Spaß hat. Und wegen den Ferien natürlich! Meine Arbeit ist die beste! Vorteile: Lehren, Lernen, Spaß haben, Neues entwickeln, Urlaub im Sommer. Nachteile? - Klassenbücher. In 15 Jahren möchte ich genau so glücklich sein, wie jetzt, oder sogar bisschen glücklicher und es ist mir egal wo. Mein Tipp an mich? - Entspann dich, alles wird gut!

**Markus Ungar, 37,
Deutschland**



Als Kind habe ich immer davon geträumt, Fußballprofi zu werden, weil Fußball spielen Spaß macht und man damit viel Geld verdienen kann. Ich bin Fotograf, weil das Spaß macht und man damit viel Geld verdienen kann. Meine Arbeit ist sehr interessant, da ich mit sehr unterschiedlichen Menschen zu tun habe. Ich kann mir meine Zeit frei einteilen, eigenverantwortlich wirtschaften und bin nicht weisungsgebunden. Ich habe viel Freizeit. Aber ich bin auch am Wochenende immer unterwegs, daher stehe ich am Wochenende nicht für Freizeitaktivitäten zur Verfügung, was mich ja nicht stört, dafür aber die anderen. In 15 Jahren möchte ich Privatier sein und weniger arbeiten als jetzt. Noch weniger. Und eine Familie mit meiner wunderschönen Frau haben. Meine Tipps an mich wären: Probiere möglichst viel aus, mach auf keinen Fall das, was andere von dir erwarten, genieße dein richtiges Leben und wirf dein Handy in den Fluß, investiere frühzeitig und regelmäßig in Aktienfonds und kümmer dich um deine Familie.



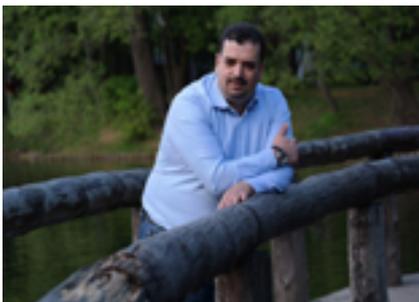
Ich bin anders

**Elena Levicheva, 37,
Russland**



Erst wollte ich Verkäuferin werden, weil ich am Markt Gemüse und Obst aus unserem Garten verkauft habe und es mir einen riesengroßen Spaß machte, mich mit Menschen zu unterhalten und Geld zu verdienen. Danach wollte ich Lehrerin werden, weil ich mich in dieser Rolle wichtig vorstellte, und das Wissen weiterzugeben, schien mir sehr gute und nötige Arbeit zu sein. Ich leite jetzt die russische Filiale einer deutschen Firma. Ich arbeite in diesem Konzern seit 12 Jahren und es macht mir immer noch sehr viel Spaß, deswegen bin ich hier. Parallel mache ich ein Projekt für junge Mütter online. Ich bin mit meinem Leben sehr zufrieden und sehe keine Nachteile in meinem heutigen Leben - natürlich könnte ich noch mehr Geld verdienen, in einer besseren Wohnung leben und so weiter, aber das wird noch kommen. Ich habe mein Leben selber kreierte und ich freue mich über jeden Tag. Der größte Vorteil ist, dass ich weiß, dass ich selbst Regisseurin meines Lebens bin. Ich sehe mich in 15 Jahren als berühmter Coach, auch der internationalen Arena. Ich lebe mit meiner Familie in unserem eigenen Haus am See und habe viel Zeit für meinen Mann, meine Kinder und mich selbst. Du wirst alles kriegen, was Du willst - glaub an Dich! — das hätte ich mir vor 15 Jahren gesagt, wenn ich die Möglichkeit gehabt hätte.

**Lucien Daher, 36,
Libanon**



Ich wäre gerne Ingenieur. Genauer gesagt, hat mich industrielles Bauwesen interessiert. Einer meiner älteren Cousins war Ingenieur und ich habe sehr viel Zeit mit ihm verbracht, indem ich seinen Geschichten zuhörte. Er machte mich neugierig auf diesen Beruf. Vorläufig arbeite ich als Entrepreneur in der Gastronomie. Ich habe versucht, an der Hochschule Ingenieurwesen zu studieren, bin durchgefallen und wechselte zum Marketing. Ich kann nicht sagen, dass ich mit meinem heutigen Leben sehr zufrieden bin — ich habe leider immer noch nicht das Niveau erreicht, das ich von Anfang an anstrebte. Aber ich genieße mein Familienleben und verbringe viel Zeit mit meinem Sohn. Ich finde, ich habe im Moment eine gute Balance zwischen dem beruflichen und dem Familienleben gefunden. Aber andererseits bin ich als Mann mit der momentanen finanziellen Situation in meiner Familie nicht wirklich zufrieden. In 15 Jahren werde ich ein großes Unternehmen leiten, vermutlich im Export-Import-Bereich. Vor 15 Jahren hätte ich mich gerne unterstützt mit den Worten — Mach weiter!



Ich bin anders

**Thomas Schumann, 38,
Deutschland**



Als Kind wollte ich Polizist werden – weil mein Vater auch Polizist war. Ich bin jetzt ein selbständiger Unternehmer. Die Vorteile meines heutigen Lebens sind Selbstbestimmtheit und Freiheit. Und ich sehe im Moment keine Nachteile. Ich bin mit meinem Leben sehr zufrieden. In 15 Jahren sehe ich mich als Mitinhaber und Leiter eines Produktionsbetriebs, weiter in Deutschland, aber mehr unterwegs. «Folge Deinem Bauchgefühl und danach Deiner Intuition!» - das wäre mein Tipp für mich.

**Larissa Avdeeva, 48,
Russland**



Als Kind war ich keck und hurtig. Es gehörte damals einfach zur Kindheit - klettern, springen, viel laufen, Freunde besuchen usw. Manchmal war mein Benehmen dem Tom Sawyers ähnlich. Mir gefiel es auch, Lieder zu singen und den alten Menschen im Haushalt zu helfen. Ich wollte Sängerin oder Kapitän werden. Aber es machte mir auch Spaß, Fremdsprachen zu lernen. Seit fast 20 Jahren bin ich als Deutschlehrerin tätig. Meine Arbeit nimmt mir viel Zeit, aber auch viel Kraft. Vor- und Nachteile eines Lebens hängen verständlicherweise von einem bestimmten inneren Zustand ab. Was ich als Vorteil empfinde, könnte für jemand anderen eher zum Nachteil zählen. Gibt es jemand, der mit seinem Leben unzufrieden ist? Mein Leben und ich sind Freunde, obwohl ich ab und zu mit „dem Freund“ nicht unbedingt einverstanden bin. In 15 Jahren wäre ich gerne eine kreative Oma, die bäckt, strickt, näht und vom Klettern, Zaunüberspringen, Friedhofbesuchen usw. erzählt.

b) Was ist diesen Personen in ihrem Leben wichtig? Worauf können/möchten sie nicht verzichten? Sind die Kinderträume dieser Menschen in Erfüllung gegangen? Was denken Sie, warum (nicht)? Wessen Geschichte finden Sie besonders interessant oder ansprechend? Wessen Lebensphilosophie spricht Sie am meisten an?

c) Lesen Sie die Texte noch einmal und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?



Ich bin anders

- Rafet Usullu wollte schon immer Lehrer werden.
- Rafet Usullu wäre gerne Lehrer, arbeitet aber bei einer Fluggesellschaft und ist mit seinem Leben zufrieden.
- Anastassia Stokratskaya wollte als Kind in einem Zoo, einem Nationalpark oder in einer Tierklinik arbeiten.
- Beruflich hat Anastassia Stokratskaya heute mehr mit Menschen als mit Tieren zu tun.
- Anastassia Stokratskaya spricht fließend Deutsch, Englisch, Spanisch und Japanisch und interessiert sich für orientalische Kunst.
- Lisa Heide findet, dass frische Brötchen am Morgen vielen Menschen Freude bringen, deswegen wollte sie früher Bäckerin werden.
- Lisa Heide hat ihren Kindertraum realisiert.
- Lisa Heide lässt sich gerne überraschen.
- Markus Ungar ist beruflich viel unterwegs, aber es macht ihm nichts aus.
- Markus Ungar ist glücklich verheiratet.
- Elena Levicheva würde gerne mehr Geld verdienen und mit ihrer Familie in einem Haus am See leben.
- Elena Levicheva hätte sich vor 15 Jahren zu mehr Zuversicht und Selbstvertrauen geraten.
- Lucien Daher bedauert, dass sein Wunsch, Ingenieur zu werden, nicht in Erfüllung gegangen ist.
- Lucien Daher verbringt viel Zeit mit seiner Familie und ist ein glücklicher Vater.
- Lucien Daher will sich weiterbilden und in der Zukunft eine leitende Position in einem Import-Export-Unternehmen bekleiden.
- Thomas Schumann wollte als Kind wie sein Vater Polizist werden.
- Thomas Schumann sieht sich in der Zukunft viel beruflich unterwegs, innerhalb und außerhalb Deutschlands.
- Thomas Schumann hat ein eigenes Haus und arbeitet in einer Tierklinik.
- Larissa Avdeeva vergleicht sich mit Tom Sawyer, weil sie als Kind sehr aktiv war.
- Larissa Avdeeva lernte gerne Fremdsprachen und ist nach dem Studium Deutschlehrerin geworden.
- Larissa Avdeeva will sich in der Zukunft umschulen lassen und etwas Neues ausprobieren.

d) Wie würden Sie diese Fragen beantworten? Arbeiten Sie selbstständig oder zu zweit, indem Sie Ihren Partner interviewen und dann einen kurzen Zeitungsartikel über ihn schreiben.

Alternative: Arbeiten Sie in Kleingruppen. Schreiben Sie auf Kärtchen kurz die Antworten auf diese Fragen, legen Sie dann alle Kärtchen zusammen und lassen Sie die anderen in der Gruppe erraten, wer was geschrieben hat, indem Sie ein Kärtchen nach dem anderen ziehen und das Geschriebene vorlesen.



Ich bin anders

Aufgabe 4: Arbeiten Sie mit einem Partner zusammen. Wählen Sie aus folgenden Kärtchen eines oder zwei, das/die Sie besonders anspricht/ansprechen und diskutieren Sie mit Ihrem Partner darüber. Haben Sie gleiche oder verschiedene Meinungen?

Haben Sie schon einige
Ihrer Träume verwirklicht?

Sind Sie mit Ihrem Leben zufrieden?
Warum (nicht)? Was fehlt Ihnen?

Wo sehen Sie sich in 5 (15)
Jahren?

Man muss im Leben vernünftig
handeln. Träume sind nicht wichtig.

Sein Leben verstehen heisst: wach
werden für die Wirklichkeit

Jemand anderes sein zu wollen ist
eine Verschwendung Deiner Person.

Wissen Sie, was Sie wollen?

Was heisst für Sie Erfolg?



Ich bin anders

Mögliche Redemittel, die Ihnen bei der Diskussion helfen können:

Wie ich weiß, ... *Ich habe gehört, dass ...* Es ist doch so, dass...
Ich würde sagen, ...
Ich könnte mir vorstellen, ... *Das scheint mir ... zu sein* Ich habe
den Eindruck, dass...
Was verstehen Sie unter ...? Glauben Sie auch, dass ...? *Stimmt
es, dass ...?*
Es kommt drauf an. *Das hört sich gut an, aber ...* Das mag
richtig sein, aber ...
Wenn ich Sie richtig verstehe, ... Ich bin mir nicht ganz sicher.
Glauben Sie wirklich, dass ...?
Meinen Sie tatsächlich, ...? *Darf ich hier kurz einhaken?* Ich halte
es für falsch.
Darf ich mal eine Zwischenfrage stellen? In diesem Punkt bin ich
ganz anderer Meinung!
*Darf ich Sie hier unterbrechen und noch auf einen anderen Punkt
aufmerksam machen?*
Ich sehe das (Problem) anders: ... *Das habe ich nicht so gemeint,
ich sprach von ...*
So krass wollte ich das nicht sagen. *Ja, das stimmt, denn ... Ich
halte ... für richtig.*
Ich glaube, ich habe mich falsch ausgedrückt, ich wollte damit sagen: ...
Sie haben recht, weil ... Ich bin auch der Meinung, dass ... *Das
bedeutet also, dass ...*
Daraus schließe ich, dass ... *Auf das Thema ... möchte ich gerne
zurückkommen*
Sie haben vorhin gesagt, dass *Dazu möchte ich meine Meinung
äußern.*
Ich bin eigentlich der gleichen Meinung wie ... Aber ich möchte noch
etwas ergänzen/
hinzufügen. *Ich bin ganz anderer Meinung als ... Ich meine/glaube
nämlich ...*
Wenn ich mich nicht irre, meinten Sie vorhin ... Dazu möchte ich noch
sagen...

Aufgabe 5: Lesen Sie die folgenden Aussagen. Welchen davon würden Sie zustimmen?



Ich bin anders

Ich hätte lieber eine große Familie mit vier Kindern als einen guten und anspruchsvollen Job.	Ich wäre lieber beliebt als aussortiert und gemobbt.	Ich wäre lieber schlank und blond als klein und dick.
Ich wäre lieber auf einer Party in einem prächtigen Palast als im Gefängnis.	Ich wäre lieber kräftig und muskulös als gebildet und intelligent.	Ich wäre lieber reich und kerngesund als bettelarm und ständig blau.
Ich würde lieber als Freelancer als im Büro arbeiten.	Ich hätte lieber lange dunkle als kurze blonde Haare.	Ich hätte lieber zwei Pferde als ein Auto.
Ich mag lieber Wandern als Badeurlaub.	Ich wäre lieber als Tourist auf den Bahamas im Urlaub als verbannt in Sibirien.	Ich würde lieber Tee als Kaffee trinken.

Aufgabe 6:

a) Was wollen Sie im und vom Leben? Notieren Sie kurz.

-
-
-
-
-
-
-
-

b) Hören Sie das Lied von *Wise Guys* «Ich weiß nicht, was ich will» (bei YouTube) und notieren Sie sich, welche dieser Aussagen Sie im Lied gehört haben.

c) Hören Sie das Lied von *Wise Guys* «Ich weiß nicht, was ich will» noch einmal und ergänzen Sie die Phrasen aus dem Lied.



Ich bin anders

1.

2.

*Das sind so Dinge, die ich weiß,
und die Wahl wär' nicht so schwer.
Aber das mit dem Entscheiden
liegt mir sonst nicht ganz so sehr...*

3.

4.

*Das sind so Dinge, die ich weiß,
und die Wahl wär' nicht so schwer.
Aber das mit dem Entscheiden
liegt mir sonst nicht ganz so sehr...*

Alternative: Hören Sie das Lied noch einmal: Zwischen welchen zwei Dingen kann sich die Person immer nicht entscheiden?

<i>Fleisch?</i>	<i>Träumen?</i>
<i>Tortellini?</i>	<i>SPD?</i>
<i>Kaffee?</i>	<i>Faul am Strand?</i>
<i>Nach Ibiza?</i>	<i>Pizza?</i>
<i>Lange schlafen?</i>	<i>Ab aufs Land?</i>
<i>Arbeiten?</i>	<i>Rad fahren?</i>
<i>Großstadtlichter?</i>	<i>Tee?</i>
<i>Spieleabend?</i>	<i>Nach Mallorca?</i>
<i>Grüne?</i>	<i>Tanzen gehen?</i>
<i>Action-Urlaub?</i>	<i>Früh aufstehen?</i>
<i>Auto fahren?</i>	<i>Fisch?</i>



Ich bin anders

d) Hören Sie noch einmal und vergleichen Sie. Was würden Sie selbst in jedem Fall vorziehen? Warum?

Liedtext: Ich weiß nicht, was ich will

Musik & Text: Daniel „Dän“ Dickopf
Leadgesang: Nils

*Ich wäre lieber auf 'nem Fest
in einem prächtigen Palast
als über Nacht unter Arrest
in Einzelhaft in einem Knast.
Ich säße lieber als Tourist
auf den Bahamas im August
als versprengter Stalinist
tief in Sibirien, voller Frust.*

*Das sind so Dinge, die ich weiß,
und die Wahl wär' nicht so schwer.
Aber das mit dem Entscheiden
liegt mir sonst nicht ganz so sehr:*

*Kaffee oder lieber Tee?
Grüne oder SPD?
Tortellini oder Pizza?
Nach Mallorca? Nach Ibiza?*

*Ich weiß nicht, was ich will.
Ich kann mich nie entscheiden
Ich versuche, das Entscheiden
möglichst zu vermeiden.
Ich weiß nicht, was ich will,
ich weiß nur eins: Ich leide.
Stehen zwei Sachen mir zur Wahl,
will ich keine. Oder beide.*

*Ich wäre lieber sehr beliebt
und heiß begehrt und voll umschwärmt,
als aussortiert und ausgesiebt
und insgesamt total verhärtet.
Ich wäre lieber tierisch reich
und kerngesund und superschlau,
als bettelarm und kreidebleich*



Ich bin anders

*und strunzendumm und ständig blau.
Das sind so Dinge, die ich weiß,
und die Wahl wär' nicht so schwer.
Aber das mit dem Entscheiden
liegt mir sonst nicht ganz so sehr:*

*Spielerabend? Tanzen gehn?
Lange schlafen? Früh aufstehn?
Action-Urlaub? Faul am Strand?
Großstadtlichter? Ab aufs Land?*

Ich weiß nicht, was ich will...

*Warum ich mich nie entscheiden kann,
weiß ich selber nicht genau.
Ich habe aber nen Verdacht:
Ich glaub, ich bin ne Frau.*



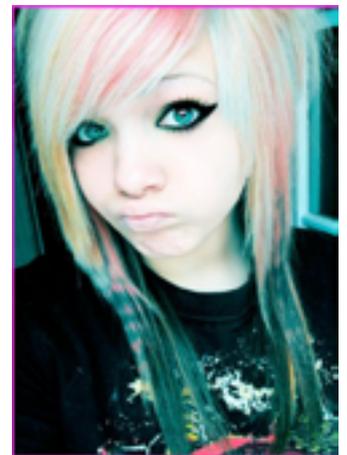
Lebenstile der Jugendlichen

Sprachniveau: ab A 2 – B1

Lebensstile der Jugendlichen

Jugendliche haben oft Interessen, die sich von den Interessen der Erwachsenen völlig unterscheiden. Sie wollen sich vom Alltag abheben, ihre Persönlichkeit durch Kleidung, Musik, Lebensstil und anderes ausdrücken. Sie wollen nicht so wie die anderen sein.

So entstehen oft Subkulturen. Schau dir die Bilder unten an. Auf den Fotos sind einige besonders auffallende Subkulturen abgebildet. Weißt du, wie sie heißen? Welche Merkmale haben sie? Welche anderen Subkulturen von Jugendlichen kennst du?





Lebenstile der Jugendlichen

Aufgabe 1: Welches Aussehen ist für welche Jugendszene typisch?

Füllen Sie das Raster unten aus.

- weite, lässige Kleidung
- oft rote oder pinke Strähnen
- Irokesen-Frisur
- Nieten, Buttons und Aufnäher
- sind ein Teil der Manga- und Animefanszene
- Schlaghosen und luftige Hemden
- Lederkleidung
- schwarze Spitzen
- Brillen mit bunten Gläsern
- Spaß am Schneiden und Basteln im Vordergrund.
- weißgeschminktes Gesicht, rote bis schwarze Lippen
- schwarze Kleidung
- Haarband um den Kopf
- weite und lange Röcke
- verkleidet als fiktive Figuren
- meist schwarze Haare, die ins Gesicht fallen
- auffälliges Make-up, viel dunkler Kajal
- Kostüme aus der japanischen Comicwelt
- schwarze Klamotten kombiniert mit bunten Farben (meist rosa oder pink)
- produzieren ihre Kleidung selbst
- Sicherheitsnadeln werden als Accessoires verwendet
- zerfetzte Kleidung, Springerstiefel

Hipie	Gothic	Cosplayer	Punk	Emo



Lebenstile der Jugendlichen

Und wie sehen Sie aus? Gehören Sie zum Mainstream oder sind Sie alternativ?

Wie sehen Ihre Freunde (Mitschüler, Nachbarn, Bekannte usw.) aus?

Kennen Sie jemanden, der in einer alternativen Jugendszene aktiv ist?

Aufgabe 2: Look-Quartett

Drucken Sie die Karten auf festem Papier aus.

Das Spiel enthält 5 Quartette mit 4 Kleidungsstücken, Accessoires, Frisuren- oder Make-up-Beschreibungen, die für diese Jugendszene typisch sind.

Auf jeder Karte ist unten gedruckt, welche Karten zum Quartett gehören.

Zunächst werden die Karten gemischt und einzeln an die Spieler verteilt – dabei erhalten unter Umständen einige Spieler eine Karte mehr als andere. Der Spieler links vom Kartengeber beginnt das Spiel und fragt einen beliebigen Mitspieler nach einer eindeutig bezeichneten Karte, die ihm zur Bildung eines Quartetts fehlt, z.B. „Maria, hast du einen langen, weiten Rock?“ oder „Michael, hast du eine Irokesen-Frisur?“

Ein Spieler darf nur dann nach einer bestimmten Karte fragen, wenn er von dem betreffenden Quartett mindestens eine Karte in der Hand hält. Hat der befragte Mitspieler die gesuchte Karte, so muss er sie dem Fragenden herausgeben und dieser darf weiterhin von seinen Mitspielern ihm fehlende Karten fordern. Wenn jedoch ein Befragter die gewünschte Karte nicht besitzt, dann ist dieser an der Reihe nach Karten zu fragen. Sobald ein Spieler ein vollständiges Quartett hat, z.B. alle Karten, die zum Hippie-Look gehören, legt er dieses offen vor sich auf den Tisch. Hat ein Spieler keine Karten mehr in der Hand, so ist er aus dem Spiel und sein linker Nachbar darf als nächster nach Karten fragen.

Wer die meisten Quartette sammeln kann, gewinnt.



Lebenstile der Jugendlichen

 <p>Langer, blumiger Rock</p> <p>Hippie</p>	 <p>Schlaghose</p> <p>Hippie</p>	 <p>Haarband</p> <p>Hippie</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Schlaghose • Haarband • Bunte Brille 	<ul style="list-style-type: none"> • Haarband • Bunte Brille • Langer Rock 	<ul style="list-style-type: none"> • Bunte Brille • Langer Rock • Schlaghose
 <p>Brille mit bunten Gläsern</p> <p>Hippie</p>	 <p>Schwarzer Mantel</p> <p>Gothic</p>	 <p>Schwarzes Spitzenkleid</p> <p>Gothic</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Langer Rock • Schlaghose • Haarband 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwarzes Spitzenkleid • Schwarze Stiefel zum Schnüren • Halsband mit Spitze 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwarze Stiefel zum Schnüren • Halsband mit Spitze • Schwarzer Mantel



Lebenstile der Jugendlichen

 <p>Schwarze Stiefel zum Schnüren</p> <p>Gothic</p>	 <p>Halsband mit Spitze</p> <p>Gothic</p>	 <p>Springerstiefel</p> <p>Punk</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Halsband mit Spitze • Schwarzer Mantel • Schwarzes Spitzenkleid 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwarzer Mantel • Schwarzes Spitzenkleid • Schwarze Stiefel zum Schnüren 	<ul style="list-style-type: none"> • Jeansweste • Irokesen-Frisur • Zerfetzte Jeans
 <p>Jeansweste</p> <p>Punk</p>	 <p>Irokesen-Frisur</p> <p>Punk</p>	 <p>Zerfetzte Jeans</p> <p>Punk</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Irokesen-Frisur • Zerfetzte Jeans • Springerstiefel 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerfetzte Jeans • Springerstiefel • Jeansweste 	<ul style="list-style-type: none"> • Springerstiefel • Jeansweste • Irokesen-Frisur



Lebenstile der Jugendlichen

 <p>Karierter Faltenrock</p> <p>Emo</p>	 <p>Emo-Frisur mit Pony</p> <p>Emo</p>	 <p>T-Shirt mit Totenkopf</p> <p>Emo</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Emo-Haarspange • Emo-Frisur mit Pony • T-Shirt mit Totenkopf 	<ul style="list-style-type: none"> • Karierter Faltenrock • Emo-Haarspange • T-Shirt mit Totenkopf 	<ul style="list-style-type: none"> • Karierter Faltenrock • Emo-Haarspange • Emo-Frisur mit Pony
 <p>Haarspange</p> <p>Emo</p>	 <p>Sailor-Moon-Perücke</p> <p>Cosplayer</p>	 <p>Sailor-Moon-Schuhe</p> <p>Cosplayer</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Karierter Faltenrock • Emo-Frisur mit Pony • T-Shirt mit Totenkopf 	<ul style="list-style-type: none"> • Sailor-Moon-Schuhe • Sailor-Moon-Kleid • Tokio-Mädchen-Strumpfhose 	<ul style="list-style-type: none"> • Sailor-Moon-Kleid • Tokio-Mädchen-Strumpfhose • Sailor-Moon-Perücke



Lebenstile der Jugendlichen

	
<p>Sailor-Moon-Kleid Cosplayer</p>	<p>Tokio-Mädchen-Strumpfhose Cosplayer</p>
<ul style="list-style-type: none">• Sailor-Moon-Schuhe• Tokio-Mädchen-Strumpfhose• Sailor-Moon-Perücke	<ul style="list-style-type: none">• Sailor-Moon-Schuhe• Sailor-Moon-Perücke• Sailor-Moon-Kleid

Aufgabe 3: Bilden Sie Kleingruppen. Jede Gruppe wählt sich eine typische Subkultur von der Jugendlichen aus und macht dazu eine Präsentation mit Bildern. Zum Schluss werden alle Bilder auf einem Flip-Chart oder anderem großen Papierbogen aufgeklebt und so entsteht eine schöne bunte Collage.



Lebenstile der Jugendlichen

Aufgabe 4: Interview mit einem ..?

Lesen Sie das Interview und sagen Sie, zu welcher Jugendszene Martin gehört. Lesen Sie seine Antworten und formulieren Sie die Fragen, die der Reporter an Martin gestellt hat.

Kennen Sie die gelb markierten Wörter im Text? Können Sie sie erklären?

Die Erklärungen nach dem Text helfen Ihnen dabei.

Martin, ein 19 - jähriger aus Welsberg, erzählte in einem Interview über sein Leben und seine Denkweise als

Er ist fest davon überzeugt, eine richtige Einstellung zu diesem Leben zu haben und wird auch von seinen Eltern und Freunden akzeptiert, so wie er ist.

Frage 1:

Ich sehe so aus, weil ich mir so gefalle. Ich habe keinen Bock mich so anzuziehen wie alle anderen. existiert schon lange, seit den 70er Jahren. Damals war es ganz anders als heute. Diese sogenannten waren noch Skinheads, die wegen ihren schlechten Arbeitsverhältnissen auf die Straße gegangen sind, um zu protestieren. Dann, Mitte der 80er Jahre oder bei der Wende (1990), bildeten sich viele Gruppierungen, wie z.B, aber auch Nazis, Skinhead, Hooligans.

Frage 2:

..... sind auf der linken Seite, das heißt, sie sind gegen alle Arten von Regierungen, gegen Gesetze, gegen Bullen usw. Ihre und meine Staatsform ist die ANARCHIE.

Frage 3:

Meine Art von Musik ist Das heißt, ich höre vor allem deutschenrock. Ich höre auch andere Musikarten wie Metal oder BlackMetal. Diese Musikart geht eher in die satanistische Szene. Zum Teil gefällt mir auch klassische Musik mit Orchester.

Frage 4:



Lebenstile der Jugendlichen

Ich bin ein Christ, das gebe ich zu, aber momentan habe ich kein Interesse, mich mehr mit diesem Glauben zu befassen. Denn was mir auf die Nerven geht, ist, dass diese regelmäßigen Treffen in der Kirche nur für Leute sind, die sich gegenseitig begaffen. Denn heutzutage gibt es zu wenige Christen. Ich bin kein Satanist und war auch nie einer. Ich führe meinen eigenen Glauben. Das heißt, ich glaube nur an mich und nicht an Religionen.

Frage 5:

Nazis sind meine Todfeinde. Deswegen zieh ich mich so an, habe meinen Charakter, um diese Randgruppen zu vernichten oder zu provozieren. Momentan, wie es heutzutage vor sich geht, haben Nazis, politisch gesehen, zu viele Rechte. Sie werden von Polizei und normalen Menschen zu sehr unterschätzt. Hingegen ich als werde in die Ecke gestoßen und nicht beachtet. In Südtirol gibt es von dieser Sorte mehr als genug und das beunruhigt mich schon sehr.

Frage 6:

Mir geht es hier in Südtirol (Welsberg) sehr gut, obwohl vor 4 Jahren, als ich mir das erste Mal Springerstiefel und meinen Haarschnitt zugelegt habe, war es schwer die Leute zu überzeugen. Ich wurde gehänselt und oft auch geschlagen. Aber jetzt bin ich froh, dass ich hier in Welsberg bin, wo die Mehrheit so ist wie ich und wo ich auch akzeptiert werde, wie ich bin. Ich habe prinzipiell nichts gegen andere Leute, solange sie mich nicht provozieren.

Frage 7:

Das ist eine Sache, die jeder von uns nimmt. Bei mir war es so: Vor 2-3 Jahren war ich in der Szene drinnen, wo meine Kollegen mit mir Joints geraucht haben. Das war noch harmlos. Nicht viel später hatte ich die Chance, mir eine Spritze zu verpassen, aber dann dachte ich nach und schloss die Drogen aus meinem Leben aus. Seit diesem Zeitpunkt hatte ich nie mehr Drogen genommen. Von mir aus gesehen ist Alkohol die größte Droge. Ich betrinke mich, das gebe ich zu, auch übertrieben.

Frage 8:

Über dieses Thema brauche ich nicht viel zu sagen, denn alle Menschen haben Probleme mit denen, aber besonders hart ist es mit den! Die Bullen sind nach den Nazis die zweigrößte Pest! Wenn ich z.B. durch Bruneck gehe oder sonst wo, brauchen sie mich nur zu sehen, dann kommen sie gleich zu mir, um mich zu kontrollieren. Das stört mich brutal.

Quelle des Volltextes: <http://www.blick.it/angebote/mfg/kb2002/theantis/ant16.htm>



Lebenstile der Jugendlichen

Aufgabe 5: Kennen Sie Leute, die alternativ aussehen? Recherchieren Sie im Internet über verschiedene Jugendszenen und Subkulturen und verfassen Sie einen Bericht darüber. Dieser Plan hilft Ihnen.

- Wie werden diese Menschen genannt? Woher kommt der Name und was bedeutet er?
- Seit wann gibt es diese Subkultur und wie ist sie entstanden? Welche Ideologie (welches Ziel) steckt dahinter?
- Was sind die typischen äußerlichen Merkmale dieser Kultur? (Kleidung, Make-up, Haltung)?
- Welche Musik hört man in dieser Jugendszene?
- Ist diese Jugendszene auch in Ihrem Land stark verbreitet?
- Kennen Sie jemanden persönlich?
- Was denken Sie darüber?



Lebenstile der Jugendlichen

Aufgabe 6: Finden Sie die richtigen Erklärungen und ordnen Sie zu.

A	Bock haben	1	<i>umgangssprachlich für Polizist</i>
B	die Wende	2	<i>jemandem äußerst lästig werden, jemanden ärgern</i>
C	der Bulle	3	<i>ungefährlich, keine versteckten Gefahren enthaltend</i>
D	die Szene	4	<i>charakteristischer Bereich für bestimmte Aktivitäten</i>
E	auf die Nerven gehen	5	<i>der große politische und gesellschaftliche Umbruch des Jahres 1989 in der DDR</i>
F	begaffen	6	<i>Schnürstiefel, wie er von Fallschirmspringern getragen wird</i>
G	der Todfeind	7	<i>selbst gedrehte Zigarette mit Haschisch oder Marihuana</i>
H	unterschätzen	8	<i>unversöhnlicher Feind, Gegner</i>
I	Springerstiefel	9	<i>jemanden begucken, anstarren, anschauen</i>
J	hänseln	10	<i>epidemische Krankheit, die oft tödlich verläuft</i>
K	der Joint	11	<i>zu gering einschätzen</i>
L	harmlos	12	<i>Lust haben, Wunsch haben etwas zu machen</i>
M	die Pest	13	<i>sich über jemanden ohne Rücksicht auf dessen Gefühle lustig machen</i>



Lebenstile der Jugendlichen

Lösungen zur Aufgabe 1:

Hippie-Mode

- weite, lässige Kleidung
- Schlaghosen und luftige Hemden
- weite und lange Röcke
- Brillen mit bunten Gläsern
- Haarband um den Kopf

Gothic

- schwarze Kleidung
- Lederkleidung
- schwarze Spitzen
- weißgeschminktes Gesicht, rote bis schwarze Lippen

Cosplayer

- verkleidet als fiktive Figuren
- Spaß am Schneiden und Basteln im Vordergrund.
- sind ein Teil der Manga- und Animefanszene
- Kostüme aus der japanischen Comicwelt

Punks

- produzieren ihre Kleidung selbst.
- Sicherheitsnadeln werden als Accessoires verwendet
- zerfetzte Kleidung
- Spingerstiefeln
- Nieten, Buttons und Aufnäher
- Irokesen-Frisur

Emo

- meist schwarze Haare, die ins Gesicht fallen
- oft rote oder pinke Strähnen
- auffälliges Make-up, viel dunkler Kajal
- schwarze Klamotten kombiniert mit bunten Farben (meist rosa oder pink)

Lösungen zur Aufgabe 4:

Freie Antwort. Die Fragen können verschieden formuliert werden. Wichtig ist, dass die Lernenden das Thema erkennen. Hier mögliche Varianten für Fragen des Reporters und die Themen.



Lebenstile der Jugendlichen

Thema und Frage 1. Aussehen und Zugehörigkeit zu bestimmter Jugendszene.

Warum siehst du so aus? Wer sind Punks?

Thema und Frage 2. Musik.

Welche Musik hörst du?

Thema und Frage 3. Religion.

Bist du gläubig? Zu welcher Religion gehörst du?

Thema und Frage 4. Nazis.

Warum haben Punks Probleme mit den Nazis?

Thema und Frage 5. Andere Menschen.

Wie verhalten sich andere Menschen zu Punks?

Thema und Frage 6. Drogen.

Nimmst du Drogen? Nehmen alle Punks Drogen?

Thema und Frage 7. Polizei.

Haben Punks Probleme mit der Polizei?

Lösungen zur Aufgabe 6:

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
12	5	1	4	2	9	8	11	6	13	7	3	10



Taschengeld

Sprachniveau: ab A2

Jugendliche und das Taschengeld

Was ist eines der beliebtesten Themen der Jugendlichen?



+



= ?

Aufgabe 1: Wofür geben Jugendliche ihr Taschengeld aus?





Taschengeld

Bilden Sie Paare und fragen einander. Wenn Sie schon in dem Alter sind, wo man bereits kein Taschengeld mehr bekommt, sondern selbst verdient, so erinnern Sie sich an die schönen Zeiten, wo Sie Taschengeld noch einfach so von den Eltern bekommen haben.

	Ich	Mein Gesprächspartner/in
Bekommst du Taschengeld?		
Wann hast du dein erstes Taschengeld bekommen und wie viel?		
Von wem bekommst du dein Taschengeld?		
Wie oft hat man dir das Taschengeld ausgezahlt?		
Wie konntest du es aufbessern?		
Wofür hast du es ausgegeben?		
Reicht dir dein Taschengeld? Wie viel willst du haben?		
Deine eigene Frage zum Thema Taschengeld ??? _____		



Taschnengeld

Aufgabe 2: Wissen Sie, dass die deutschen Jugendämter Empfehlungen für Eltern geben, wie viel Taschengeld die Kinder bekommen sollen? Versuchen Sie, den empfohlenen Monatsbetrag zu erraten. Einige Beträge sind schon vorgegeben.

Vergleichen Sie danach Ihre Antworten mit den Empfehlungen im Teil *Lösungen*.

	Wie viel Taschengeld bekommen Kinder in Deutschland? (Ihre Meinung)	Wie viel Taschengeld habe ich in diesem Alter bekommen?	Empfohlener Betrag
4 bis 5 Jahre			
6 Jahre	1 bis 1,50 € / Woche		
7 Jahre			
8 Jahre			
9 Jahre	2,50 bis 3,00 € / Woche		
10 Jahre			
11 Jahre			
12 Jahre			
13 Jahre			
14 Jahre	25 bis 30 € / Monat		
15 Jahre			
16 Jahre			
17 Jahre*	45 bis 60 € / Monat		
18 Jahre*			

Was glauben Sie: ist das viel, wenig oder genug? In welchem Alter müssen Kinder schon Taschengeld haben?



Taschengeld

Aufgabe 3: Taschengeld: So viel bekommen Kinder

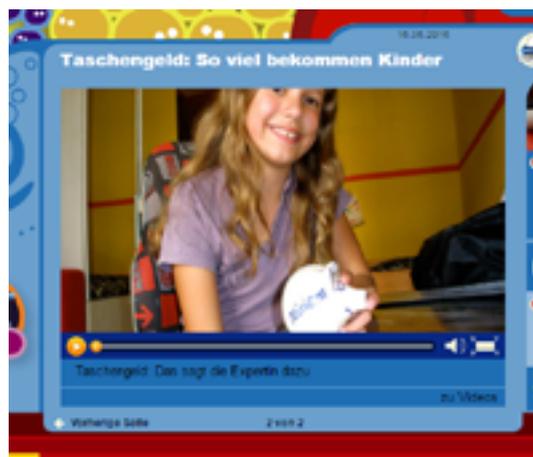
Forscher haben Kinder gefragt, wie viel Taschengeld sie bekommen. Wie schätzen Experten das Ergebnis ein?

Im Schnitt kriegen deutsche Kinder zwischen 6 und 13 Jahren im Monat 25 Euro Taschengeld. Fast alle dürfen dann auch selbst darüber bestimmen, was sie sich davon kaufen wollen. Das haben Forscher herausgefunden, die 813 Kinder befragt haben.

Geld als Belohnung

Viele bekommen auch zu Weihnachten und zum Geburtstag Geld. Durchschnittlich kriegen Kinder zusätzlich zum Taschengeld noch einmal 19 Euro im Monat geschenkt. Es gibt zum Beispiel Geld, wenn sie die Oma besuchen oder in der Schule gute Noten schreiben. Viele Kinder kaufen davon vor allem Süßigkeiten. Experten sind der Meinung, das Taschengeld vieler Kinder sei zu hoch.

Sehen Sie sich das Video unter: <http://www tivi de/fernsehen/logo/artikel/43151/index2.html> an und machen Sie die Übungen dazu.



Richtig oder falsch?

		R	F
1	Miriam hat ganz viel Taschengeld.		
2	Miriam war drei Jahre alt, als sie ihr erstes Taschengeld bekam.		
3	Die Expertin glaubt, dass Taschengeld hilft, mit Geld umgehen zu lernen.		
4	Miriam gibt ihr Geld nur für Süßigkeiten aus.		
5	Miriam fragt ihre Eltern, was sie kaufen darf.		
6	Extrageld (z.B. für gute Noten) gehört auch zu Taschengeld.		
7	Miriam hat ein Sparbuch und spart für ein gutes Buch.		
8	Miriam hat auch immer ein bisschen Bargeld zu Hause.		



Taschengeld

Skript zum Video:

Taschengeld: So viel bekommen Kinder

O-Ton: Ok, zugegeben. So träumt Miriam nur von ihrem Taschengeld. In Wirklichkeit ist es nicht ganz so viel. Aber Miriam ist ganz zufrieden.

Miriam: Ich bekomme seit drei Jahren Taschengeld. Jede Woche 1,50 Euro und wir streiten uns darüber nicht.

O-Ton: Aber muss Taschengeld eigentlich sein? Wir haben da mal eine Expertin gefragt, die sich damit auskennt.

Expertin: Ich glaube, Kinder brauchen Taschengeld. Die Summe hängt später vom Alter ab, aber erst einmal ist es gut, wenn Kinder lernen, mit dem Geld umzugehen und dafür ist Taschengeld einfach die erste und beste Möglichkeit.

O-Ton: Das Geld gibt Miriam vor allem für Süßigkeiten oder kleine Spielzeuge aus.

Miriam: Ich entscheid selbst, was ich mir kaufe und wann. Aber wenn ich im Laden was kaufen will, dann frag ich nur kurz meine Eltern, dass sie auch Bescheid wissen.

O-Ton: Und was sagt die Expertin dazu?

Expertin: Kinder wollen und sollen ja lernen, mit Geld umzugehen. Und deswegen ist wichtig für die Kinder, dass sie selbst bestimmen können, was sie damit machen.

O-Ton: Ah, ok. Und was ist eigentlich mit Extrageld. Zum Beispiel für ein gutes Zeugnis.

Expertin: Ich denke, dass man vielleicht auch ´ne schöne Motivation mal schaffen kann, für ´ne gute Schulnote darf man das machen, ist in Ordnung, aber das hat nichts mit dem Taschengeld zu tun.

O-Ton: Also nur zusätzlich. Bei Miriam ist schon einiges zusammengekommen, was sie gespart hat.

Miriam: Ich hab ´n Sparbuch, wo ich auch mein Geld immer draufzahle, aber ich hab ´ auch immer was bar zu Hause, wenn ich mir mal Kaugummi oder so kaufen will.

O-Ton: Eine gute Lösung und Miriam weiß schon genau, worauf sie spart. Ein eigenes Tablett. Aber

...

Expertin: Wenn ich spare für ein ganz tolles Buch oder irgendwas, was ich gerne haben möchte, das halt ich meist auch nicht durch, wenn ich alles spare. Dann ist es gut, wenn ich hin und wieder ein bisschen Geld für ein Eis oder eine Leckerei einfach zur Seite zu legen.

O-Ton: Ein Eis kaufen. Die Idee hat Miriam besonders gefallen. Schließlich ist das Taschengeld auch dazu da, dass man Spaß hat.

Aufgabe 4:

Unter <http://www.testedich.de/quiz27/quiz/1270650011/Planst-du-dein-Taschengeld-richtig-ein> finden Sie einen tollen Test, um zu verstehen, was für ein Taschengeld-Typ Sie sind.

Machen Sie den Test und berichten Sie in der Gruppe von Ihrem Ergebnis. Sind Sie damit einverstanden? Ja/Nein? Warum?



Taschnengeld

Lösungen zur Aufgabe 2:

4 bis 5 Jahre: 0,50 bis 1,50 € / Woche;
6 Jahre: 1,00 bis 1,50 € / Woche;
7 Jahre: 1,50 bis 2,00 € / Woche;
8 Jahre: 2,00 bis 2,50 € / Woche;
9 Jahre: 2,50 bis 3,00 € / Woche;
10 Jahre: 15,00 bis 17,50 € / Monat;
11 Jahre: 17,50 bis 20,00 € / Monat;
12 Jahre: 20,00 bis 22,50 € / Monat;
13 Jahre: 22,50 bis 25,00 € / Monat;
14 Jahre: 25,00 bis 30,00 € / Monat;
15 Jahre: 30,00 bis 37,50 € / Monat;
16 Jahre: 37,50 bis 45,00 € / Monat;
17 Jahre*: 45,00 bis 60,00 € / Monat;
18 Jahre*: 45,00 bis 60,00 € / Monat.

* für Jugendliche, die noch von ihren Eltern wirtschaftlich voll abhängig sind

Die angegebenen Höhen des Taschengeldes sind Anhaltspunkte, denn es ist immer auch abhängig vom Familieneinkommen. Zudem ist es relevant, ob vom Taschengeld auch Kleidung gekauft wird oder nicht.

Quellen: <https://www.arbeitsgemeinschaft-finanzen.de/soziales/taschengeld-tabelle.php>
<https://www.arbeitsgemeinschaft-finanzen.de/soziales/taschengeld-tabelle-jugendliche.php>
<http://www.taschengeld-infos.de/taschengeldtabelle/>



Lingvomaster stellt sich vor

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Deutschlehrerin für Russlanddeutsche und Erwachsene ohne deutsche Herkunft aber mit Interesse an deutscher Sprache (darunter auch junge Programmierer und Informatiker) war ich ein paar Dutzend Jahre tätig ... bis eine Idee kam, methodische Erfahrung und Kompetenzen der IT-Branche zu vereinigen. Daraus entstand das gebührenfreie Portal der Online-Kurse für Fremdsprachenlernen LINGVOMASTER.ORG.



Das Projekt wurde von der russischen Firma [„Softwerke GmbH“](http://Softwerke GmbH) 2014 ins Leben gerufen. Funktionen und Möglichkeiten für Lernende und Lehrende werden auf dem Portal Lingvomaster gratis bereitgestellt. Alle Vorteile von Lingvomaster können Sie nach der einfachen Registrierung selbst ausprobieren und erforschen.



Für Lernende:

- Lernen Sie in Gruppen oder selbständig
- Machen Sie Übungen online und sehen Sie sofort die Ergebnisse
- Folgen Sie Ihrem Lernfortschritt, indem Sie Ihre Lernstatistik analysieren
- Nutzen Sie den Vorteil eines umfassenden Ansatzes - im Kurs lernen



Lingvomaster stellt sich vor



Für Lehrer:

- Erstellen Sie Lerngruppen
- Erarbeiten Sie eigene Lernpläne
- Folgen Sie der Statistik für jede Übung
- Analysieren Sie Ergebnisse Ihrer Studenten
- Veröffentlichen Sie Ihre eigenen ausgewählten Materialien ohne Vermittler
- Nutzen Sie automatische Überwachung der Studentenarbeit



Für Autoren der Online-Kurse:

- Erstellen Sie eigene Kurse in beliebigen Fachbereichen
- Gebrauchen Sie interaktive Übungen, schriftliche Aufgaben und Tests
- Veröffentlichen Sie theoretische Materialien, indem Sie sie mit Texten, Audios und Videos versehen
- Verdienen Sie online mit kostenpflichtigen Kursen
- Halten Sie immer bereit eigene geprüfte Online-Materialien für Kurse
- Verwenden Sie einmal erstellte Kurse als Werbung für Ihre methodischen und didaktischen Kompetenzen
- Teilen Sie Erfahrungen mit Profis, indem Sie über Interessantes schreiben und bei uns veröffentlichen
- Ich lade Sie auf das Portal ein, um unter dem Motto des Portals „Go online!“ den Lernprozess kostenfrei im Internet zu starten.



Natalia Bulgakova, Portal-Expertin

September 2016



Autorenteam

- Lilia Schakirova
- Lidia Stokratskaya
- Sophie Tempelhagen
- Artem Voronovskiy